

Gott ist da und sieht dich in deiner Not

Matthäus 11,25-30

Sonntag, 21. Juni 2020 (2. So. n. Trinitatis)
Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg
☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de
jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde, liebe Predigthörer!

Ich bin schon wieder begeistert von dem, was ich weitergeben darf.
Es geht nicht um kluge Gedanken, die zeigen, wie schlau ich bin,
oder die uns beim Hören ein bisschen klüger machen.

Ihr Lieben, die Predigt ist kein intellektueller Vortrag, worüber
die Gelehrten fachsimpeln können.

Ich will nicht nur Wissen vermitteln oder Erklärungen abgeben.

**Gott selbst will zu uns reden, er will sich zu erkennen geben, er
handelt und will an unseren Herzen wirken, wenn wir uns Zeit
dafür nehmen.** Die Predigt ist eine gute Gelegenheit dazu - für alle.

Es gibt keine Voraussetzungen, niemand soll durch schlaues Gerede
oder Fachbegriffe abgeschreckt oder ausgeschlossen werden.

Ich denke manchmal daran, wenn wir den Glaubenskurs anbieten:
Wir wollen und können gar nicht alles erklären und vermitteln.

Es ist keine Einführung in ein Denksystem, sondern ein Angebot,
dass Menschen im Herzen den lebendigen Gott erkennen und viel
von seiner Realität und Art erleben und von unseren Erfahrungen
profitieren.

Darum geht es auch heute, **wir dürfen unseren Herrn Jesus erleben.**
Das begeistert mich so sehr.

Ausgerechnet in einer Situation, wo Jesus feststellen musste,
dass in seiner Heimat Galiläa wenig Menschen an ihn glaubten,
obwohl er dort so viele Wunder getan hatte. Johannes, den Täufer,
lehnten sie ab, weil er auf Wein und Speise verzichtete; über Jesus
regten sie sich auf, weil er mit den Menschen aß und trank. –

In dieser Situation ist Jesus im Gespräch mit seinem himmlischen
Vater. Man spürt richtig die innere Verbindung in der Beziehung;
Freude, die sich in Lob und Dank ausdrückt und Jesus dazu bringt,
alle, die ihn hören wollen, einzuladen:

**Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid,
ich will euch erquicken.** Mt 11,28

Hört Gottes Wort aus **Mt 11,25-30**; erlebt unseren Herrn Jesus,
der uns im Blick hat in seinem Lobgetet und mit seiner Einladung:

*25 Zu der Zeit fing Jesus an und sprach: Ich preise dich, Vater,
Herr des Himmels und der Erde, dass du dies Weisen und Klugen
verborgen hast und hast es Unmündigen offenbart.*

26 Ja, Vater; denn so hat es dir wohlgefallen.

*27 Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und niemand kennt
den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater als nur
der Sohn und wem es der Sohn offenbaren will.*

*28 Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid;
ich will euch erquicken.*

*29 Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin
sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden
für eure Seelen.*

30 Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Ihr Lieben, ich wünsche euch von Herzen, dass euch diese Worte
berühren; dass ihr erkennen könnt, wie Jesus hier betet, was ihm
so wichtig ist.

**Er lädt jeden von uns ganz persönlich ein, zu ihm zu kommen
und echte Erfrischung und Erleichterung von ihm zu erfahren.**

Darum will ich in der Stille beten, ihr könnt es auch tun: ...

Herr, Jesus Christus, danke, dass du lebst und zu uns sprichst. Hilf uns jetzt, dich zu erkennen, zu hören und zu spüren, wer du bist und was du uns sagst, damit wir dein Wirken erfahren. Amen.

Ihr Lieben, Jesus ist hier in einer blöden Lage, enttäuscht, ernüchtert. Er musste sogar das Gericht Gottes ankündigen, für diejenigen, die ihm nicht glaubten. Das heißt für uns: **Jesus kann uns verstehen; er kennt das, wie es uns geht, wenn wir durch schwierige Zeiten gehen ...** Und was macht er, wie geht er damit um? Er redet mit seinem himmlischen Vater; es steht sogar geschrieben, er antwortet ihm. Also hat Gott ihn angesprochen, er hat ihn gesehen in seiner Not, er war für ihn da.

Ihr Lieben, es ist so gut, wenn wir das auch wissen und ernstnehmen: **Gott ist da und sieht dich in deiner Not.** Jesus konnte das hören und empfinden. So kann er ihm antworten, und zwar mit Lob und Dank: Ich danke dir, Vater, Herr des Himmels und der Erde, dass du dich den Unmündigen offenbarst, nicht bloß den Klugen und Weisen.

Ihr Lieben, das will ich von Jesus lernen, nicht nur wissen. Ich will es genauso erleben und nutzen wie Jesus. Ich will in enttäuschenden und schweren Situationen Gottes Gegenwart und Stimme wahrnehmen und darauf antworten mit Lob und Dank. Ich will auch von Jesus lernen, was er inhaltlich in seinem Loblied sagt: Offenbarung ist ein Geschenk Gottes für Kinder. Danke, Vater, dass du dich den Kindern offenbarst, nicht nur denen, die schon genug Wissen und Lebenserfahrung angesammelt haben. **Die kindliche Haltung Gott gegenüber ist entscheidend, um Gotteserkenntnis zu empfangen.** Das finde ich toll. Gott zeigt sich nicht denen, die sich selbst für klug und weise halten, sondern er enthüllt seine Wahrheit denen, die ihm kindlich vertrauen. Offenbarung ist ein Geschenk Gottes für alle, die es empfangen wollen.

Ihr Lieben, ich glaube, es ist gar nicht so selten, dass unsere Sicht von der eigenen Weisheit der Erkenntnis Gottes im Weg steht. Das ist hochmütig. Wie oft kommt es den Schläuen komisch vor, wenn wir voller Vertrauen sagen: Ich weiß, dass Gott da ist und dass er mir hilft.

Ich bin fasziniert, wenn ich einfache Menschen erlebe, die so viel von Gott erkennen, sich geliebt und angenommen fühlen, offen und ehrlich ihm alles anvertrauen und ihm danken. Und ich bin begeistert, wenn hochintelligente Menschen in bedeutender Position und viel Verantwortung offensichtlich einen kindlichen Glauben haben, Gott in allen Dingen vertrauen und ihn loben.

Das ist klasse. Wie bei Jesus. Sie sind selbst in belastenden Zeiten dankbar und voller Freude mit dem himmlischen Vater in Verbindung. Wenn Gott sich den kindlichen Menschen offenbart, dann ist das keine Bevorzugung; sondern damit wird klar, dass es keine Bedingung oder Barrieren dafür gibt, um Gott zu erkennen, um ihm zu vertrauen. Das passt zu Gottes Geschenken; sie sind barrierefrei, für jeden zugänglich.

Als Nächstes will ich von Jesus lernen, was er weiter über Offenbarung sagt: Gott, der Vater, hat seinem Sohn Jesus Christus alle Macht gegeben; auch, dass er uns den Vater zeigt. Das brauchen wir, damit wir Jesus erkennen und durch ihn Gott, unseren Vater. Das will uns Gott durch Jesus schenken. Durch diese Offenbarung werden wir mit hineingenommen in die Gemeinschaft, so wie sich nur Vater und Sohn kennen. **Wir dürfen Jesus kennen wie ihn der Vater kennt, und wir dürfen den Vater kennen, wie ihn der Sohn kennt.** Dieses Kennen will uns Gott schenken. - Wenn wir es erleben, wenn wir in uns wahrnehmen und um uns herum fühlen, Gott ist da. Er sieht mich, kann uns mit Freude und Dankbarkeit erfüllen, sodass wir wie Jesus beten: Ich preise dich, Vater, ja, Vater, so hat es dir gefallen. Danke, Jesus! -

In diesem Moment sieht Jesus seinen Auftrag; er ruft und lockt, keiner soll ihn verpassen, alle sind eingeladen:

Kommt her zu mir, alle, dir ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.

Ich finde, das ist eine wertvolle Ergänzung dazu, wer Gottes Offenbarung geschenkt bekommt. Es sind einfache und ungebildete Menschen genauso, wie weise und noch so kluge, wenn sie es kindlich empfangen. Und es sind alle, die sich müde und überlastet fühlen, die eine Erfrischung brauchen.

Habt ihr auch das Gefühl, dass Gott uns kennen muss?

Könnt ihr den Ruf von Jesus hören: Kommt einfach zu mir!

Ihr Lieben, Jesus hat es gerade im Gespräch mit seinem Vater festgehalten; und jetzt wird es praktisch, er ruft uns, dass wir zu ihm kommen, um ihn und den Vater zu erkennen; um Gottes Offenbarung als Geschenk zu empfangen.

Wie gesagt, es geht nicht um die Theorie oder das Wissen, dass gestresste Menschen, die viel mit sich herumschleppen, bei Gott Erleichterung und Erfrischung erfahren können.

Sondern es ist eine echte Einladung zu kommen.

Es geht darum, dass wir diesen Ruf hören und uns tatsächlich melden:

Herr Jesus, hier bin ich, danke für deine Einladung.

Ich kann nicht mehr, ich brauche eine Pause; nimm mir bitte meine Lasten ab, damit ich durchatmen kann, hilf du mir beim Tragen.

Ihr Lieben, ich will gar nicht fragen: Wer hat das schon mal gemacht? Sondern: Wer nutzt das nicht? -

Das dürfen wir immer tun, zu Jesus kommen, uns an ihn wenden, seine Angebote nutzen und seine Zusage erfahren: Er erquickt meine Seele. -

Ganz ehrlich: Ich überlege manchmal: **Warum nutze ich das so wenig?** Oder: **Warum machen das so wenige Menschen?**

Woran hängt das?

Es steht geschrieben, Jesus selbst hat es angeboten.

Gottes Wort ist nicht veraltet, das Angebot gilt. Viele haben es ausprobiert und gute Erfahrungen gemacht, viele haben es schon oft gehört. Vielleicht fehlt uns der Glauben?

Dieses Jahr dürfen wir üben: **Ich glaube, hilf meinem Unglauben.**

Ich will darauf vertrauen, ich will es ausprobieren, nutzen.

Das Gegenteil von Glauben ist Misstrauen. In jedem Zweifel, in aller Not, in jeder Angst ist es die Frage, wem wir vertrauen, auf wen wir uns verlassen.

Wenn uns da nicht die Einladung von Jesus einfällt:

Komm zu mir, ich will dir helfen, dann kennen wir ihn womöglich zu wenig oder misstrauen ihm.

Ihr Lieben, von Jesus selbst dürfen wir es heute lernen; nicht mit dem Kopf, sondern im Herzen, dass wir es ehrlich und kindlich ausprobieren und nutzen:

Gott, Vater, Jesus, Herr, ich will dich erkennen, kennenlernen; ich brauche deine Liebe und deine Nähe, deine Barmherzigkeit, deine Hilfe und Kraft.

Ich komme zu dir, mit meiner Erschöpfung, erfrische mich; mit meinen Lasten, schenke mir Erleichterung.

Wenn wir in dieser kindlichen Haltung kommen,

kann Gott, der Vater, uns reichlich beschenken.

Und das Angebot von Jesus geht noch weiter. Er sagt:

Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.

Ihr Lieben, ich habe den Eindruck, viele Christen kennen diese Worte, aber nicht den Sinn, weil sie Jesus zu wenig kennen und vertrauen. Es ist ein Misstrauen da, das am Verständnis des Wortes „Joch“ hängen könnte.

Wir freuen uns über das Angebot von Jesus, uns Lasten abzunehmen.

Aber wir scheuen uns, dies anzunehmen, weil wir nicht wissen, wie das mit dem Joch von Jesus ist.

Leider scheinen viele Menschen so ein Bild vom Christsein zu haben.

Es wird uns angeboten, Lasten abzugeben, und dabei denkt man auch an manche Laster, die man vielleicht gar nicht loshaben will. Und dann fürchtet man die Lasten und Gesetze, die man angeblich als Christ einhalten muss und womöglich auf viel Spaß verzichten soll. Solche Vorstellungen sind von Misstrauen geprägt.

Deshalb finde ich es so wichtig, dass wir Jesus und den Vater kennen und empfangen, was Gott uns schenken will.

Wenn wir Jesus kennen, dürfen wir erfahren, dass er uns keine Lasten auflegen will, im Gegenteil:

Er will uns behilflich sein, die Lasten auf Erden zu tragen.

Das Joch, das er uns anbietet, ist eine Tragehilfe.

Nur so ist es positiv zu verstehen.

Jesus will uns helfen, dass uns die Lasten des Lebens nicht zu schwer werden und uns nicht kaputt machen.

Mit einem Joch können Menschen z.B. zwei Wassereimer viel bequemer auf den Schultern tragen als ohne.

Mit einem Joch können Zugtiere viel besser Lasten ziehen, ohne dass die Seile einschneiden.

Ihr Lieben, ich will euch ein positives Bild für das Joch mitgeben, das Jesus uns anbietet. **Er will uns beim Tragen helfen, entlasten.**

Das Joch ist eine Tragehilfe.

Wenn man heute einen Rucksack kauft, wird meist sehr genau auf das Tragesystem geachtet: gut gepolstert, belüftet und vor allem genau an deinen Rücken angepasst, sodass du es damit gut und geduldig aushalten kannst.

Bestimmt habt ihr den Unterschied schon mal gespürt.

Ich denke auch daran, welche verschiedenen Tragehilfen es für Babies und Kinder heute gibt:

Tragen und Tücher mit unterschiedlichen Bindetechniken. Dafür gibt es sogar BeraterInnen, die helfen, die richtige Tragehilfe zu finden und sie entsprechend zu nutzen.

Ihr Lieben, daran denke ich, wenn ich von Jesus höre:

Nehmt auf euch mein Joch, lasst euch von mir beim Tragen helfen; vertraut mir, habt keine Angst, mein Joch ist sanft, es drückt nicht.

Es ist von Herzen demütig, du wirst nicht beherrscht und unterdrückt. Meine Last ist leicht. Man kann sie also gar nicht Last nennen, eher leichtes Gepäck, hilfreichen Proviant, wertvolle Fracht.

Ihr Lieben, von Jesus bekommen wir die **bestmögliche Ausrüstung, Unterstützung und Entlastung; Erleichterung, Erquickung, Erfrischung oder Ruhe für unsere Seele.**

Das ist ein geniales Angebot, ein wunderbares Geschenk - wenn wir es nutzen, wenn wir Jesus vertrauen, sodass wir ihn und den Vater kennenlernen und erfahren, ihn und den Vater preisen.

Das ist das Ziel. Amen.